

„Spaltung zur Freude der Straßenplaner“

B 212NEU Interessengemeinschaft gegen Häger-Vorstoß für Ost-Umgehung

Die IG B 212neu fordert einen Runden Tisch zur Straßenplanung. Die Verkehrsprobleme entstünden allein durch die südliche Trassenwahl.

VON HERGEN SCHELLING

GANDERKESEE/DELMENHORST – Wurzel aller Übels sei nicht die A281, auch nicht der Wertertunnel – sondern allein die Südvariante der B212neu: Mit diesem Hinweis auf ihre Sicht der Dinge schaltet sich die „Interessengemeinschaft B212 – freies Deich- und Sandhausen“ in die aktuelle Diskussion um den geplanten Bundesstraßen-Neubau und die daraus resultierende Ortsumfahrung Delmenhorst ein.

Erst durch den von den Planern gewollten südlichen Verlauf der B212neu „entstehen die verkehrlichen Probleme in der Region und vorrangig in Delmenhorst“, warnen die IG-Sprecher Uwe Kroll und Martin Clausen. „Das belegen alle Gutachten.“ Da eine rechtssichere Planung für die B212neu nicht vorliege, sei es „widersinnig, an die unbestimmte Linie der B212neu eine Linie für eine Umfahrung (Delmenhorsts) anzuhängen.“

Strikt lehnen Kroll und Clausen auch den jüngsten Vorstoß des Ganderkeseer SPD-Ratsherrn Heinz-Peter Häger für eine östliche Umfahrung der Delmestadt ab.

„Das spaltet die Region zur Freude der Straßenplaner!“ Außerdem zeuge Hägers Initiative von wenig Sachkenntnis, heißt es: Denn eine Ostumfahrung mache schon deshalb wenig Sinn weil sie parallel zur A281 verlaufen würde. Zudem habe sie eine weit geringere Entlastungswirkung für Delmenhorst als eine westliche Variante, sei aber erheblich teurer und greife in hohem Maße in Natur- und Polderflächen ein.

Vorrangiges Ziel müsse es sein, mit der B212neu die Wesermarsch besser an Bremen anzubinden, argumentiert die Interessengemeinschaft. „Wir haben die Lösung dafür“, sagte Kroll gegenüber der NWZ – gemeint ist die verkehrsoptimierte Nordvariante, die seit Jahren von der IG propagiert und auch von der Stadt Delmenhorst akzeptiert wird – die indes die Gemeinde Ganderkesee entschieden ablehnt.

Nach Ansicht von Uwe Kroll und Martin Clausen müssen daher „im Interesse der Menschen und der Natur die Beteiligten der gesamten Region an einem Runden Tisch zusammenkommen“. Die Leitung müsse „in unabhängige Hände“ gelegt werden. Fundierte Erkenntnisse lägen längst vor – sie müssten „im Hinblick auf eine für alle Beteiligten tragfähige Lösung nur noch ausgewertet werden.“

→ @ Spezial zum Thema unter www.nwzonline.de/b212neu

